

Ute Schneider

Die Macht der Karten – Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute

Primus Verlag, Darmstadt 2004, 144 Seiten,
ca. 80 Abbildungen, geb. mit Schutzumschlag,
Format 24,0 cm x 32,0 cm,
ISBN 3-89678-243-6; 39,90 €



Im Zeitalter der verstärkten Mobilität benutzen wir Karten oftmals als Wegweiser. Sie dienen uns vorwiegend zur Routenbestimmung zwischen den Orten, zur räumlichen Orientierung, als Wissensspeicher und zur Erkenntnisgewinnung.

Wir vermeinen oftmals, von objektiven Abbildern der realen Welt auszugehen, doch Dr. phil. Ute Schneider, Historikerin und Dozentin für Neuere und Neueste Geschichte an der TU Darmstadt, veranschaulicht in ihrem Buch, dass dieses nicht immer so ist.

Anhand vieler eindrucksvoller Karten, von den *Mappae mundi* des Mittelalters bis zu den Karten der Neuzeit zeigt sie auf, dass Karten immer auch ein Ausdrucksmittel der herrschenden Macht und eines bestimmten Weltbilds sind.

Im Mittelalter dienten Karten nicht nur zur Orientierung, sondern auch zur Illustrierung der biblischen Geschichte der Menschheit. Mit künstlerisch gestalteten Kartenrahmungen betteten Kartographen ihre Karten in die gesellschaftlichen Dialoge ein. Rahmungen waren damit nicht nur Schmuck, sondern wurden z.T. bis in das

19. Jh. auch zur Erläuterung der Welt und deren Herrscher genutzt.

Ute Schneider verdeutlicht, wie Kartenproduzenten von ihren Auftraggebern, von sozialen Beziehungen und Machtverhältnissen in den jeweiligen Epochen bis in die Neuzeit beeinflusst wurden.

Geographische Kenntnisse bedeuteten Macht, vor allem in den vergangenen Jahrhunderten, in denen Karten noch zum Geheimwissen gehörten. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen waren strategische, politische und wirtschaftliche Vorteile damit verbunden.

Auch unser heutiges Weltbild wird von Karten mit geprägt, aber diese speichern nur einen bestimmten historischen Moment. So legt Ute Schneider u.a. dar, wie bestimmte Projektionsarten zu Verzerrungen bei der Verebnung der Abbildung der dreidimensionalen Erdkugel auf Papier führen und wie man diese auch für politische Zwecke zu nutzen wusste. Zum Beispiel zeigt die Karte des ungarischen Kartographen Sándor Rádo (1899 - 1981) mit dem Titel „Die zweite Aufteilung der Welt 1919“ die Sowjetunion durch die gewählte Projektion, verstärkt durch die rote Flächenfarbe, über groß. Kurioserweise benutzen aber auch die US-Amerikaner diese Karte, um das Gefahrenpotential dieser Macht und ihrer Waffen zu unterstreichen.

Verfälschung ist aber nicht nur ein Ausdruck von Machtansprüchen, sondern auch eine extreme Form kartographischer Geheimhaltung. Besonders im Mittelalter spielte das Nichtwissen über territoriale Verhältnisse eine Rolle. Das Verhüllen von Unkenntnis (von sog. „weißen Flecken“) durch Symbole, Darstellung von Heiligen, erläuternden Texten und Tafeln,

das Ausblenden von Informationen – sei es durch äußere Zensur des Auftraggebers oder durch Auswahl und Abstraktion der Informationen durch den Kartographen zur zweck- und maßstabgerechten Abbildung – das Buch von Ute Schneider gibt viele Anregungen, sich eingehender mit Karten und ihren Darstellungen zu beschäftigen.

Wir erfahren über die Bedeutung der mittelalterlichen Seeroutenkarten (sog. Portolane), der Weltkarten mit Jerusalem im Zentrum und Ausrichtung nach Osten, der nach Rom orientierten Pilgerkarten, immer wieder spiegeln sich die Auffassungen der Herrscher dieser Zeit in den Darstellungen der Karten wider.

Das Buch erklärt Methoden der Kartenherstellung und Standardisierungsmaßnahmen bezüglich der Ausrichtung der Karten nach Norden, des Maßstabs und des metrischen Systems sowie der Festlegung des Nullmeridians.

Darüber hinaus wird der Einfluss des Militärs auf die Kartengestaltung beschrieben und wie sich die Vermessungsverfahren vom Sextanten bis zum Satelliten entwickelten.

Ute Schneider zeigt auf, welche wichtige Rolle Karten bei der Staatenbildung spielten, wie sie als politische Machtinstrumente bei der Weltaufteilung genutzt wurden – vom Vertrag von Tordesillas 1494 zwischen Spanien und Portugal bis zum Hitler-Stalin-Pakt – und welche Probleme bei der Umsetzung von gezeichneten Grenzen auftreten können.

Sie erläutert die Funktionen der Farben in den Karten und die Bedeutung der Kartennamen. So erfahren wir, wie Martin Waldseemüller 1507 dazu kam, den neu entdeckten Kontinent in seiner Weltkarte

„Amerika“ zu benennen. Darüber hinaus spiegeln sich Eroberungen von Ländern oder politischer Machtwechsel auch in Umbenennungen des Namensgutes wider, weil Namen auch politische Ideologien und kulturelle Identitäten zum Ausdruck bringen. Aber es gibt auch Beispiele, in denen die alten Grenzen und Ortsnamen bis in die Neuzeit beibehalten werden und nicht selten mit revanchistischen Intentionen verbunden sind.

Es werden thematische Karten und Atlanten analysiert, denn auch bei den Atlanten weisen die Auswahl, der Maßstab und die Anordnung der Karten eine politische, gesellschaftliche und kulturelle Prägung auf.

Auch wenn der Fachmann und Kartograph in den Ausführungen einige Ungenauigkeiten finden wird, so bietet dieses Buch insgesamt, das exzellent ausgestattet ist, für den interessierten Leser doch einen guten Einstieg, um sich künftig intensiver mit Karten ggf. unter neuen Sichten auseinanderzusetzen.

(Dr. Anita Neupert, LGB)